

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 243.

Fernsprecher No. 52.

Samstag, den 26. Mai.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat Juni
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27, bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbarorten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Deutsches Reich.

Preussischer Partikularismus.

In Süddeutschland hat man schon ein Recht dazu, sich gegen norddeutschen Import und norddeutsche Hemmnungen zu wehren, so in Sachen der Eisenbahnreform. Es ist beschämend für Preußen und die preussische Eisenbahnverwaltung, daß auf diesem Gebiete völliger Stillstand herrscht, während man jenseits des Mains immer wieder bemüht ist, neue Formen zu finden, die den gründlich veränderten Verhältnissen des Verkehrswezens besser angepaßt sind, als die alten. Die Einführung von Kilometerheften und die tastenden Versuche mit einem Lokalzonen-Tarif mögen verfehlt gewesen sein, obwohl hierüber das Urtheil keineswegs schon abgeschlossen sein kann; aber selbst gelegentliche Irrthümer sind immer noch besser, als völliger Stillstand. Jetzt will die süddeutsche Eisenbahngemeinschaft, die außer Bayern, Württemberg und Baden auch Elsaß-Lothringen umfaßt, einen neuen Personen-Tarif einführen auf der Grundlage eines Normaltarifs für das Kilometer dritter Klasse mit 2,3 Pfennig. Bayern und Baden sind, wie Herr v. Wittmann unter dem Beifall der württembergischen Kammer jüngst mittheilte, bereit zu dieser Reform, aber die Direktion der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen hat sich bis heute noch nicht geäußert. Es kann ja sein, daß dies Schweigen, das jedenfalls auf gründliche Prüfung hindeutet, demnächst durch ein Ja abgelöst wird, aber einstweilen darf man misstrauisch sein. Die Elsaß-Lothringische Eisenbahn-Verwaltung will immer so, wie man in Berlin will, und dies muß denn wohl Bedenken stiften. Jedenfalls steht man vor einer wichtigen Probe auf die Gerechtigkeit des Herrn Thielen, die Tarifreformfrage endlich einmal praktisch zu bewältigen. Wir fürchten, er wird nicht geneigt sein. Man denke doch, um wie viel leichter die Landarbeiter aus dem Osten abstreiten könnten, wenn das Eisenbahnfahren billiger würde. Schon dieser eine Gesichtspunkt kann entscheidend für die Fortdauer von Zuständen sein, die nur darum erträglich sind, weil die Gewohnheit sie allenfalls ertragen macht.

* Kaiserliche Ansprache an den Kronprinzen. Laut „Militär-Wochenblatt“ richtete der Kaiser an den Kronprinzen am 8. Mai Morgens folgende Ansprache: Du thust heute einen wichtigen Schritt ins Leben. Der Rang des Kronprinzen ist durch Deinen hochseligen Großvater, der die längste und wichtigste Zeit seines Lebens in dieser Stellung gewesen ist, so emporgehoben worden, daß es der Arbeit eines Lebens und Deiner ganzen Mannes-

kraft bedürfen wird, um diese Stellung so zu erhalten, wie sie seit Deinem Großvater im Herzen des deutschen Volkes und der Armee fortlebt. Zuerst als Kronprinz von Preußen, dann als Kronprinz des Deutschen Reiches, als dieses 1870/71 zusammengeschweift war, ragt die herrliche Gestalt, die zuletzt so unjagbar gelitten hat, in der Geschichte hervor, lebt sie im Herzen des Volkes als Kronprinz par excellence. Das Aushen, das Dein Großvater der Stellung des deutschen Kronprinzen in der Welt und bei seinem Volk verschafft hat, ist für Dich eine Erbschaft, welche Du ungeachtet zu erhalten und zu mehren hast. Mache es Dir klar, daß Du Deiner ganzen Manneskraft bedarfst, um dieser hohen Aufgabe gerecht zu werden. Das ist der Gedanke, der mich bewegt, wenn ich Dich heute in persönliche Beziehungen zum Regiment Kronprinz bringe.

* Berlin, 26. Mai. Im besonderen Auftrag des Kaisers hat sich, der „Post“ zufolge, Legationsrath v. Eydorf-Elding nach London begeben. Derselbe wird sich zunächst bei der deutschen Botschaft melden und dann nach Windsor weiter reisen, um dort von der Königin Victoria empfangen zu werden. Die Reise stellt sich als eine vertrauliche Mission dar, zu welcher Herr v. Eydorf persönlich in Urtheil vom Kaiser Auftrag erhalten hat.

Die Straubinger Rede des Prinzen Ludwig von Bayern und die Erörterungen über dieselbe werden in der französischen Presse mit schillernder Genugthuung verzeichnet. In deutschen Blättern ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß die prinzipielle Rede wohl durch Verstimmung, über welche sonst nichts bekannt geworden, veranlaßt sein dürfte. Wie die „National-Zeitung“ zuverlässig erzählt, ist weder zwischen den Höfen noch zwischen den Regierungen in Berlin und München das Mindeste vorgekommen, was zu Klärungen, wie die des Prinzen Ludwig, hätte Anlaß geben können.

In der Wohnung des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Langerhans sind vorgestern Morgen anlässlich seines 80. Geburtstags zahlreiche Glückwünsche-Telegramme und Blumenpenden eingetroffen. Eine Reihe von Deputationen brachten dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. Unter Anderen erschienen im Namen der Freisinnigen Vereinigung die Reichstagsabgeordneten Rickert, Bachnide und Schröder, die eine Bronze-Figur im Namen der Fraktion überreichten; ferner Vertreter der sozialistischen Fraktion unter Führung des Abgeordneten Singer. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung überbrachte den Ehrenbürgerbrief der Stadt Berlin. Oberbürgermeister Kirchner erwähnte in seiner Ansprache, daß Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beschlossen hätten, Dr. Langerhans zum Ehrenbürger der Stadt Berlin zu ernennen. Reichstags-Abgeordneter Max Hirsch brachte die Glückwünsche der deutschen Gewerkschaften. Gegen 12 Uhr erschien der Vizepräsident des Reichstags Schmidt-Erdel mit einigen Herren der Freisinnigen Volkspartei, um im Namen derselben zu gratulieren und eine Palme zu widmen. Namens des Vereins Berliner Künstler überreichte Anton v. Werner eine Adresse. Auch Fürst Hohenhausen gedachte des Tages. Der Reichstagsler hatte den jüngsten Ehrenbürger Berlins „im Kreise der Achtzigler“ willkommen geheißen.

* Eine englische Expedition nach Deutsch-Südwest-Afrika. Dem „Daily Express“ zufolge sind die von Frank J. J. aus London gemeldet, in Deutsch-Südwest-Afrika Gold, Silber, Kupfer und Bleierz in großer Menge ungefähr 400 englische Meilen landeinwärts von Walvischbai gefunden worden. Die englisch-deutsche Westafrika-Gesellschaft, zu welcher Moberg, Werber, Beit und andere Notabilitäten gehören, will 100,000 Pfund Sterling ausgeben, um festzustellen, ob die Erze in genügender Menge vorhanden sind, sodas sich die völlige Ausbeutung lohnt. Sollte dies der Fall sein, so würde für zwei Millionen Pfund Sterling eine Eisenbahn von Walvischbai dorthin gebaut werden und eine gleiche Summe würde für Minen dabeist verausgabt werden. Mitte Juni wird aus England eine Expedition nach dem betreffenden Gebiete in Deutsch-Südwest-Afrika abgehen. An der Spitze der Expedition steht Christopher James aus Swansea, ein Ingenieur, der in Kalifornien und Mexiko Erfahrungen gesammelt hat. Ein Arzt, ein Mechaniker und eine Abtheilung Bergarbeiter aus Cornwall werden sich der Expedition anschließen.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 25. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt Präsident Graf Ballerem dem der Sitzung nicht beizuhabenden Abgeordneten Dr. Langerhans anlässlich seines heutigen 80. Geburtstages die Glückwünsche des Hauses und theilt unter lebhaftem Beifall dem Hause mit, daß er als äußeres Zeichen der Glückwünsche dem Jubilar eine Blumenpende auf seinen Platz habe niederlegen lassen. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Nachtragsetats wegen des neuen Kabels nach England. Die Annahme erfolgt ohne bemerkenswerthe Debatte. Es folgt die dritte Lesung der Unfallversicherungs-Gesetze. In der Generaldebatte führt Abg. Rosenbühner (Soz.) aus, die Frage, ob diese Reform-Gesetze so, wie sie in zweiter Lesung beschlossen seien, genügen, sei er geneigt, zu verneinen. Es sei zu bedauern, daß die mannigfachen, von seinen Freunden vorgeschlagenen Verbesserungen vom Hause abgelehnt worden seien. Seit 1884 sei ein ungeheurer wirtschaftlicher Aufschwung unterkennbar, und da frage es sich, ob nicht in diesem neuen Geleise mit Rücksicht auf diesen wirtschaftlichen Aufschwung den Arbeitern ganz andere Vortheile, als die seiner Zeit in den 1880er Jahren hätten zugewiesen werden müssen. Es wäre seinen Freunden möglich, für diese Gesetze zu stimmen, wenn nicht noch eine ganze Reihe von Veränderungen des bestehenden Gesetzes vorgenommen worden seien. So sei in § 5 einer Anzahl von Leuten, die bisher einen Rechtsanspruch hatten, dieser wieder genommen worden; ferner sei gewissermaßen ein besonderes Gehrecht für Arbeiter geschaffen worden, indem schon bei einer bloßen Trennung die Berufsgenossenschaften die Ehe nicht mehr anerkennen, sondern die Wittkente verweigern wollen. Ungünstiger gehalten seien auch die Vorschriften über das Ruhen des Rechts auf Rente. Besonders bedenklich sei, daß dieses Gesetz sogar Personen, welche einen Rechtsanspruch auf Rente nicht haben und auch in diesem Gesetz nicht erhalten, die ihnen nach heutigem Recht zustehenden Ansprüche auf Grund des Haftpflichtgesetzes nimmt. — Abg. Rösche-Deffau (lib.) glaubt dem Versuch des Vorredners, die soziale Versicherungs-Gesetzgebung herabzusetzen, mit dem statischen Hinweis entgegenzutreten zu wollen, daß von 1884 bis 1889 für die versicherten Arbeiter nicht weniger als 1 1/2 Milliarden in der Krankenversicherung, 500 Millionen in der Unfall- und 402 Millionen in der Invalidenversicherung aufgewendet worden seien. Trotz aller Bemängelungen des Vorredners sei dieses Unfallgesetz immer noch von mehr Beifall für die Arbeiter als ein noch so gutes Haftpflichtgesetz. Zwecklos überdies bei diesem Gesetz die Verbesserungen. — Abg. Dertel (Soz.) hält dem Abgeordneten Rosenbühner entgegen, daß aus dem wirtschaftlichen Aufschwung von 1884 bis 1889 auch die Arbeiter Nutzen gezogen hätten. Die Löhne seien seit damals überall erheblich gestiegen, dagegen die Getreidepreise trotz der inzwischen erfolgten Kornpreiserhöhung nicht höher geworden, sondern eher niedriger, wie ein Vergleich der amtlichen Notierungen von 1884 und jetzt erkennen lasse. Auch seine, Redners, Freunde hätten gegen die vorliegenden Gesetze einiges Bedenken, denn zweifellos erwünschte aus ihnen eine Vertheilung der Landwirthschaft. Er könne es deshalb verstehen, wenn unter seinen Freunden manche auch innerhalb dieses Hauses zuredeten, das Gesetz in Vausch und Bogen abzulehnen; dazu kämen noch einzelne besondere Schmerzen, so die Zulassung der Anlegung von Beständen der Berufsgenossenschaften in Hypothekendar-Büchern. Das sei eine doch nicht berechtigte Lebensgabe an die Hypothekendarbanken. Aber trotz aller solcher Bedenken würden seine Freunde, wie er glaube, fast ausnahmslos für dieses Gesetz stimmen im Interesse der Arbeiter, insbesondere der landwirthschaftlichen Arbeiter und der kleinen landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer. — Abg. Fize (Centr.) hält den Socialdemokraten, welche das Gesetz abzulehnen gedächten, vor, daß nun einmal mit den Strömungen gerechnet werden müsse. Werde das Gesetz abgelehnt, dann würden die Arbeiter darunter zu leiden haben. — Abg. Behr (nat.-lib.) erklärt, seine Freunde würden für die Vorlage stimmen, obwohl sie sich nicht verhehlen, daß durch dieselbe nicht nur der Landwirthschaft, sondern auch der Industrie neue erhebliche Opfer auferlegt würden. Nachdem Abg. Rosenbühner

Die Sonnenfinsterniß am 28. Mai.

Für Mitteleuropa ist die am Montag Nachmittag eintretende Sonnenfinsterniß nur eine theilweise und gewährt daher kein außergewöhnliches Interesse für die Beobachter selbst. Andererseits ist die Wissenschaft an dem Ereigniß sehr bedeutend theilhaftig, da die Verfinsternung in einigen Welttheilen eine vollständige sein wird, und zwar in solchen Ländern, die verhältnismäßig dicht bevölkert und leicht zu erreichen sind. Der günstigen Gelegenheit entsprechend, ist zur Beobachtung dieser Finsterniß eine so große Zahl von wissenschaftlichen Expeditionen ausgerüstet, wie wahrscheinlich noch niemals zuvor. In den Vereinigten Staaten, wo die Totalitätslinie die Gebiete von Virginia, Nord- und Süd-Carolina, Georgia, Alabama, Mississippi und Louisiana kreuzen wird, hat jede einzelne Universität und fast jedes College eine besondere Expedition nach einem der Gebiete veranstaltet, wo die Finsterniß in ihrer Vollständigkeit zu beobachten ist. Nach der Angabe einer amerikanischen Zeitschrift sind es mindestens 100 von wissenschaftlichen Instituten ausgerüstete Expeditionen, zu denen zweifellos noch Tausende von Leuten kommen werden, die als Amateure durch Benutzung photographischer Apparate der Wissenschaft ebenfalls einen beträchtlichen Dienst zu leisten vermögen. Unter den amerikanischen Expeditionen sind die bedeutendsten die der Lid-Sternwarte, der Yerkes-Sternwarte, der Harvard-Sternwarte, ferner die der Smithsonian-Institution unter Professor Langley, der Princeton-Universität unter Professor Young, die des Naval-Observatory. In Europa trifft der Streifen der vollständigen Verfinsternung Portugal und Spanien, um dann nach Algier herüber zu gehen. In diesem Gebiete werden besonders die englischen Astronomen eine lebhaftige Thätigkeit entfalten. Der Astronom Royal wird bei Ovar, etwas südlich von Oporto,

Station nehmen, um Photographieen von der Sonnencorona in großem Maßstabe zu erhalten, während einer seiner Begleiter das Spektrum des ersten und letzten Sonnenblitzes, sowie der Corona photographiren wird. Der berühmte Astronom und Physiker Sir Norman Lockyer, der seit Jahrzehnten keine vollständige Sonnenfinsterniß verstanden hat, ist nach der Gegend von Alicante an der Ostküste von Spanien gegangen, wo er außerordentlich starke Instrumente zur photographischen Aufnahme der Spektren aufstellen wird. In Algier wird sich ebenfalls eine größere Zahl von englischen Astronomen zusammenfinden, unter ihnen die Mitglieder der British Astronomical Association. Ein Beobachter wird sich sogar nach Tripolis begeben. Die Linie der vollständigen Verfinsternung beginnt auf dem Stillen Ocean westlich von Mexiko, nimmt dann den bereits geschilberten Verlauf und endet in Egypten. In America beginnt die Finsterniß bald nach Mittag, während man bei den Ruinen des hundertthorigen Theben am Nil, also bei dem heutigen Orte Luxor, nun gerade die untergehende Sonne vollständig verfinstert wird sehen können. Die Dauer der vollständigen Verfinsternung beträgt nirgends mehr als 2 Minuten mit Ausnahme des Gebietes im Atlantischen Ocean, wo eine wissenschaftliche Beobachtung jedoch selbstverständlich nicht möglich ist. In unseren Gegenden wird die Sonne in etwas mehr als der Hälfte ihres Durchmessers verfinstert erscheinen. Es fragt sich nun hauptsächlich, ob man von den vielen Beobachtungen, die am 28. Mai vorgenommen werden sollen, eine günstige Witterung vorausgesetzt, besondere Errungenschaften für die Himmelskunde erwarten kann. Das ist allerdings der Fall, und daher ist es nicht überflüssig, auf die Fragen hinzuweisen, deren Lösung sich die Astronomen bei der gegenwärtigen Sonnenfinsterniß mit besonderem Interesse zugewandt haben. Da ist einmal die Suche

nach einem Planeten zwischen Merkur und Sonne, die in großem Maßstabe von den Astronomen der Harvard-Sternwarte unternommen werden wird. Es wurde schon in den „Allg. Wiss. Ber.“ darauf hingewiesen, daß noch niemals so große Anstalten gemacht worden sind, um eines Himmelskörpers habhaft zu werden, der sich vielleicht noch zwischen Merkur und Sonne befindet und übrigens nach den Behauptungen einiger Beobachter bereits früher bei vereinzelten Gelegenheiten gesehen sein soll. Die Mehrzahl der lebenden Astronomen bringt seiner Existenz begründete Zweifel entgegen, es ist aber garnicht gewiß, daß nicht die größten photographischen Aufnahmen der Sonnen-Umgebung während der Finsterniß, wie sie von den Gelehrten der Harvard-Sternwarte beabsichtigt sind, der wissenschaftlichen Welt eine Ueberraschung bringen. Außer den gewöhnlichen Arbeiten, wie den Beobachtungen und photographischen Aufnahmen der Sonnencorona und der Spektren der verschiedenen Sonnentheile, sind noch zwei Punkte besonders in den Vordergrund gerückt worden. Einmal werden bei dieser Gelegenheit in größerem Maßstabe als früher meteorologische Beobachtungen vorgenommen werden, um dem sogenannten „Finsternißwind“ nachzuspüren, d. h. den Veränderungen im Luftdruck, sowie in der Stärke und Richtung des Windes, die während der vollständigen Verfinsternung eintreten. Von früheren ähnlichen Naturerscheinungen liegen verschiedene Angaben über derartige Erscheinungen vor, aber es herrscht noch keine genügende Klarheit über ihr Wesen und ihre Entstehung. Noch eindrucksvoller und übrigens noch weit schwieriger zu erklären, ist ein anderes Phänomen, das diesmal die amerikanischen Astronomen hervorragend beschäftigt wird. Es sind die eigenthümlichen Schattien, die vor dem Eintritt der vollständigen Verfinsternung über die Erde eilen. Wohlverstanden handelt es sich dabei nicht etwa um den Schatten des

nodmals betont hat, daß seine Freunde sich auf die bescheidensten Forderungen beschränken hätten, da auf Annahme weitergehender Wünsche der Arbeiter doch keine Aussicht sei, schließt die Generaldebatte. In der Spezialberatung beantragen beim § 5 die Sozialdemokraten Streichung der Bestimmung, wonach der Rentenanspruch des Verletzten ganz oder theilweise abgelehnt werden kann, wenn der Verletzte sich den Unfall bei Begehen eines Verbrochens oder vorsätzlichen Vergehens zugezogen hat. Der Antrag wird abgelehnt. Beim § 6a beantragen die Sozialdemokraten, daß die Theilrente stets bis zum Betrage der Vollrente erhöht werden muß (statt kann), wenn und solange der Verletzte infolge des Unfalls thatsächlich und unverhindert arbeitslos ist. Beim § 5b beantragt weiter dieselbe Partei Streichung der Bestimmung, wonach die Zustimmung eines in einer Heilanstalt untergebrachten Verletzten zu seiner Ueberführung in eine andere Heilanstalt durch die unteren Verwaltungsbeamten versagt werden kann. Beide Anträge werden abgelehnt. Zu § 6a beantragen die Sozialdemokraten, zugleich aber auch Abg. Köstler-Deßau (wilsbib.) Streichung der Bestimmung, wonach der Rentenanspruch der Witwen ganz oder theilweise abgelehnt werden kann, wenn dieselbe ein Jahr lang vorher ohne gesetzlichen Grund in Trennung von ihrem Manne und ohne Bewilligung desselben gelebt hat. Der Antrag wird nach kurzer Debatte fast einstimmig angenommen. Weiter werden verschiedene sozialistische Anträge abgelehnt, dagegen einige in der Hauptsache nur eine bessere redactionelle Fassung anstrebende Kompromisse Abg. Köstler und Genossen angenommen. Den § 66a über das Ansehen der Rente beantragen die Sozialdemokraten ganz zu streichen. Dieser Antrag wird abgelehnt, dagegen auf Antrag Köstler beschlossen, daß für Berechtigte, die nicht im Inlande ihren gewöhnlichen Aufenthalt nehmen, das Recht auf Rente nur rufen soll, insoweit sie Ausländer sind. Für berechtigte Inländer, die sich im Auslande aufhalten, soll die Rente nur rufen, insoweit und so lange sie es unterlassen, der Berufsgenossenschaft ihren Aufenthalt mitzutheilen. Zu § 67 wird auf Antrag Köstler und Genossen beschlossen, daß eine Kapitalbindung erfolgen kann, wenn der Anspruch sich auf höchstens 15 pSt. (statt 20 pSt.) der Vollrente beläuft. Auf Antrag von derselben Seite erhält § 78 den Zusatz, daß in den Unfallverhütungsvorschriften auch angegeben ist, in welcher Art diese Vorschriften zur Kenntniß der Versicherten zu bringen sind. Bei den Bestimmungen in § 96 und 96a über Haftung von Betriebsunternehmern, die durch ihre Fahrlässigkeit einen Unfall verschuldet haben gegenüber der Berufsgenossenschaft, wird nach auf Antrag Obergettel (Centrum) eine etwas andere Fassung beschlossen. Im Uebrigen wird das Gewerbe-Unfallgesetz in der Fassung zweiter Lesung angenommen. Morgen 11 Uhr: Handels-Präsidium mit England und Unfallgesetz. Schluß 5 Uhr.

Zusland.

* Belgien. Der "Chronicle" meldet aus Paris: Es scheint kein Zweifel, daß der König von Belgien die Erzherzogin Stephanie und ihren Gemahl in Versailles traf und eine Ausöhnung erfolgte. Der König ließ eine Karte in der Kunitiar als Ergänzung zu dem rührenden, eigenhändigen Brief an Leo XIII., in welchem er erklärte, er könne des Papstes väterliche Bitte um Verzeihung für Stephanie nicht abschlagen.

* Frankreich. Der Senator Choumle stellte gestern Nachmittag an die Regierung die Frage, ob es wahr sei, daß Dokumente, welche mit der Dreyfus-Angelegenheit im Zusammenhang ständen, aus dem Kriegsministerium entwendet worden sind zum Zweck der Wiederaufnahme der Agitation in der Angelegenheit der Dreyfus-Affaire und welche Maßnahmen das Kabinett zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu treffen gedenke. Der Kriegsminister Gallifet antwortete, er habe nach der vorgestrichen Kammererhebung sich das gesamte Dossier der Dreyfus-Angelegenheit unterbreiten lassen und thatsächlich nach eingehender Untersuchung festgestellt, daß Dokumente durch einen Offizier im Kriegsministerium entwendet worden sind. Diese Befähigung rief große Emotion hervor. Der betreffende Offizier, so erklärte Gallifet weiter, erhielt sofort seinen Abschied, besonders weil derselbe mit verheiratet, es handle sich um einen politischen Akt. Der Kriegsminister erneuerte seine Worte, welche er in Form seines Tagesbefehls an die Armee in Betreff der Dreyfus-Affaire erlassen hatte, nämlich: Die Dreyfus-Affaire ist beendet. Der Kriegsminister versicherte schließlich, er werde Alles thun, was in seinen Kräften stünde, um die Disziplin in der Armee aufrecht zu erhalten. Diese Worte riefen einen ungeheuren Beifall hervor. Auch der Senator Choumle erklärte sich durch diese Ausführungen des Kriegsministers für befriedigt. Waldeck-Rousseau ergriff alsdann das Wort und erklärte, diese Angelegenheit betreffe auch sein Ressort. Er vertheidigte den Agenten Thomps, gegen welchen seit einiger Zeit eine verurtheilte Campaigne ins Werk gesetzt worden ist. Das gestohlene Dokument ist ein Brief eines gewissen Geiger über die Dreyfus-Angelegenheit. Dieser Brief wurde von dem betreffenden Offizier abgeschrieben und weiter verbreitet. Die Angelegenheit scheint auch in der Kammer Gegenstand einer Interpellation zu werden.

Der Krieg in Südafrika.

vb. London, 26. Mai. "Daily Mail" meldet aus Bredefort vom 24. d. d. Die britischen Vorkosten stehen nahe bei Verkeguel, 26 Meilen vom Baalfusse entfernt, den Roberts zweifelslos am Samstag oder Sonntag überschreiten wird.

hd. Berlin, 26. Mai. Das "Berliner Tageblatt" meldet aus London: Ein Telegramm von Athenos von Mittwoch Abend berichtet: Die Buren sind in vollem Rückzuge. Sie haben die Eisenbahn an 200 Stellen zerstört. Es heißt, die Buren seien 12.000 Mann stark und führten 30 Geschütze mit sich.

hd. London, 25. Mai. Aus dem Burenlager an der Westgrenze wird über Pretoria unterm 23. ds. gemeldet: Am Sonntag habe der Kofferschnüpfing Montfarrre, welcher mit den Engländern befreundet ist, den burenfreundlichen Kafferschnüpfing Madencie überfallen und eine große Anzahl seiner Anhänger getödtet und beraubt. Dieser Vorgang soll sich unter den Augen der englischen Patrouillen ereignet haben.

hd. London, 26. Mai. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen nur wenige Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Die "Morning Post" wirft die Frage auf, ob Lord Roberts versuchen werde, den Baalfuß zu überschreiten, bevor noch die Eisenbahn und die Brücke von Khenoster in Stand gesetzt sei. "Daily Telegraph" ist der Ansicht, es werde nur noch eine große Schlacht gefochten werden, entweder am Baalfusse oder unter den Mauern von Johannesburg.

hd. New-York, 25. Mai. Der Burendelegirte Fisher erklärte, er und seine Freunde hätten nunmehr ihre amtliche Pflicht erledigt. Eine Anzahl Senatoren, Kongressmitglieder, Bürgermeister und andere hervorragende Persönlichkeiten hielten eine Versammlung ab, um die Organisation von öffentlichen Versammlungen zu Gunsten der Buren im ganzen Lande vorzubereiten.

hd. Washington, 26. Mai. Die Buren-Delegirten veröffentlichten eine Note, in der sie mittheilen, daß es ihnen unmöglich werde, alle Einladungen amerikanischer Städte anzunehmen. Sie beabsichtigen, so schnell es die Umstände erlauben, nach Hause zurückzukehren. Sie haben beschlossen, nur noch einige Tage in den Vereinigten Staaten zu verweilen.

hd. New-York, 26. Mai. Das fünfte Festessen des Klubs englischer Schulen und Universitäten fand gestern in Anwesenheit von etwa hundert Mitgliedern und Gästen statt. Während desselben wurden Briefe der Königin von England, von Admiral Dewey und anderen hervorragenden Persönlichkeiten verlesen. Chamberlain sandte ein Telegramm, in welchem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten hinsichtlich des südafrikanischen Krieges getheilt sei und erklärt, es falle ihm schwer, zu glauben, daß England für seine Sympathien zu Gunsten der Vereinigten Staaten während des spanisch-amerikanischen Krieges nicht mit gleicher Sympathie in diesem Augenblick von Seiten des amerikanischen Volks belohnt werde. Lord Rosebery führte in einem Brief aus: Die Vereinigten Staaten würden aus dem jetzigen Krieg die besten Vortheile ziehen wie England selbst. England übernehme alle Kosten und zähle auf die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten. Der Gouverneur des Staates Ohio sagte in einem Loaf, wenn England keine Forderung auf dem Kontinent bestie, so bestünde es sich in derselben Lage, wie die Amerikaner. Admiral Dewey hätte gern die deutschen Vorkosten vor Manila in den Grund geholt, doch sei er hierzu nicht genügend provodirt worden. Wenn die Deutschen die wirklichen Gründe der Amerikaner kennen lernen wollten, so möchten sie doch in unbedeutenden Fragen die Dinge nur weiter auf die Spitze treiben.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 25. Mai 1900.

(Schluß.)

Der Herr Oberbürgermeister macht davon Mittheilung, daß der Magistrat die Beteiligung der Stadt Wiesbaden an der nach dem Besch vom 4. Dezember 1899 zu gründenden Bezirks-Witwen- und Waisenkasse für die Hinterbliebenen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen beschlossen habe, und zwar auf Empfehlung der Schuldeputation. Der Herr Oberbürgermeister fügt hinzu, daß auch er die Angelegenheit eingehend geprüft und es vernünftig gefunden habe, wenn die Stadt sich an dieser allgemeinen Kasse betheilige. Daß sie großen Nutzen haben werde, glaube er nicht, ebenso wenig aber auch großen Schaden. Herr Wintermeyer hätte gewünscht, daß die Vorlage früher erfolgt wäre und die Stadtverordnetenversammlung Gelegenheit gehabt hätte, sich selbst davon zu überzeugen, daß der eingeschlagene Weg der richtige wäre. So sei es aber gar nicht mehr in der Lage, etwas entgegenzusetzen. Refner bittet, in künftigen Fällen anders zu verfahren; in dem vorliegenden Falle sei das Budgetrecht des Kollegiums nicht gewahrt. Der Herr Oberbürgermeister giebt zu, daß eine gewisse Versäumniß vorliege. Die Frist sei zu kurz gewesen. Eine frühere Vorlage würde material durchaus nichts geändert haben an der Sache. — Zur Begehung des Restes von 2 Millionen Mark einer größeren Anleihe hatte, wie der Herr Oberbürgermeister mittheilt, der Magistrat eine engere Submission veranstaltet und mit der Seehandlungs-Societät zum Course von 98,27 pSt. abgeschlossen. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Herrn Wegandt bestätigt der Herr Oberbürgermeister, daß die Stadt dieser Bank gegenüber sich verpflichtet habe, vor dem 1. Januar 1901 keine weiteren 4-procentigen Obligationen auszugeben. — Zu dem Entwurf über bauliche Veränderungen und Ergänzungen des Theatergebäudes (Foyer- und Magazinbau) bemerkt Herr v. G., daß es sehr wünschenswert sei, über die Kosten des Theaters überhaupt, die Unterhaltungspflicht der Stadt, die end-

gültige Uebernahme des Gebäudes durch die Kgl. Verwaltung zc. einmal Klarheit zu schaffen. Er beantragt, zur Prüfung dieser Fragen in Verbindung mit der gegenwärtigen Vorlage eine besondere Kommission einzusetzen. Der Herr Oberbürgermeister erwidert darauf, was das Theater gekostet und noch darauf verwendet worden wäre, gebe aus den Rechnungen hervor, auch seien über die Kaufsumme in den Jahresberichten und den Etats Mittheilungen gemacht worden. Bezüglich der Uebernahme des Hauses seitens der Kgl. Verwaltung liege ein von der Stadtverordnetenversammlung genehmigter Vertrag vor. Inwieweit künftig noch Wünsche zu erwarten seien, würden auch die Akten ergeben. Mit Rücksicht auf die umfangreiche Logenordnung wolle er heute darauf nicht näher eingehen. Damit wird der Antrag v. G. angenommen und der Wahlausschuß beauftragt, wegen der Zusammenlegung der Kommission Vorschläge zu machen. — Der Magistrat schlägt vor, das ursprünglich zum Zweck der Errichtung eines Schulneubaus an der "Schönen Aussicht" von der Stadt gekaufte Grundstück vorläufig zu behalten. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden. — Die Kommissionsberichterstattung für die Vorortbahnen nach Mainz und nach Erbenheim soll von derselben Kommission vorgeprüft werden, welche sich mit der Bahn nach Biersfeld beschäftigt. — Der Entwurf eines Ortsstatuts über die Erhebung von Beiträgen zu den Kanalkosten wird dem Bauausschuß, die Vorlage, betreffend Aenderung der Hundesteuerordnung, dem Finanzausschuß überwiesen. Der Einspruch, den der Bezirksverein "Südbadener" gegen die geplante Erweiterung der Umfahrtssteuer erhoben hat, wird bis zu späterer Erörterung zurückgestellt, und der Einspruch einer größeren Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner, gegen die Zurückverweisung des Kurhaus-Neubaus soll gelegentlich der Beratungen über die Kurhaus-Neubaufrage erledigt werden. Die Vorlagen: Aenderung des Fluchtlinienplanes für das Gelände zwischen Bosenstettstraße und Ringstraße, und Neu-Planierung der Ringstraße, werden dem Bauausschuß überwiesen. — Ebenfalls dem Bauausschuß überwiesen wird die Erwerbung eines Bauplatzes für eine im westlichen Stadttheil zu errichtende zweite Realschule. Es handelt sich um die Koderische Besitzung, Ecke der Seerobertstraße und des geplanten äußeren Ringes. — Die Verträge, betreffend die Basenmeisterei, werden genehmigt. — Dem Finanzausschuß überwiesen werden die Uebertragung von Kreditposten, die im abgelaufenen Rechnungsjahre noch nicht voll verwendet sind, auf das Jahr 1900, die Veräußerung einer Feldwegfläche an der Wallerstraße, bezugnehmend einer Feldwegfläche an der Hüllofstraße, der Ankauf von Wiesengelände im Distrikt "Au", die Zuwendung aus der Löhneschen Erbschaft an zwei bedürftige Verwandte der Erbschafferin, die Gewinne aus Gewinn von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für Hoffmann von Fallersleben und zur Schmückung der Kriegergräber bei Reg. — Herr Bergmann berichtet über das Gesuch um Bewilligung eines Beitrags zur Errichtung eines Studentenheims in Betan. Es handelt sich um Gymnasialisten, die sich deutschhämischer Bestrebungen hingeben. Der Gründung eines deutschen Studentenheims unter den dem Deutschthum nicht gerade günstigen Verhältnissen jener Gegend sieht man persönlich recht sympathisch gegenüber, jedoch erachtet man diese Gründung nicht als eine Sache, für die nöthige Mittel in Anspruch genommen werden können. Deshalb stellt der Finanzausschuß einstimmig den Antrag, das Gesuch abzulehnen. Dem Antrag wird entsprochen. — Ueber das Gesuch, um einen Beitrag zu den Kosten der vom 13. bis 16. Juli d. J. in der Reilbahn des hiesigen Kgl. Schlosses stattfindenden Allgemeinen Geflügel- und Singvögel-Ausstellung" berichtet Herr Ansehl. Da diese Ausstellung gemeinnützige Ziele verfolgt, hat sich der Finanzausschuß dahin schlüssig gemacht, den Magistratsvorschlag, den Gesuchstellern einen einmaligen Beitrag von 50 Mk. für Prämierungszwecke zu bewilligen, zu empfehlen. Der Antrag wird angenommen. — Als Armenpfleger für das 1. Quartier des 3. Armenbezirks wird Herr Kaufmann Heinrich Jahn, Schwalbacherstraße 29, und als Armenpfleger für das 2. Quartier des 4. Bezirks Herr Schafsmacher Jakob Walter, Mauerstraße 11, gewählt. — Die Neuwahl eines Mitgliedes der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission fällt auf Herrn Heinrich Berges. — Der neue Herr Accise-Inspector hat um Vernehmung des Accise-Personals um einen Einnehmergehilfen und zwei Aufseher nachgesucht. Dem Antrag des Herrn Accise-Inspectors traten sowohl der Magistrat als auch der Organisationsausschuß, für den Herr Oberleutnant Sartorius über den Fall berichtet, bei. Seit 1886/87 hat keine Vernehmung des Accisepersonals stattgefunden, obwohl Wiesbaden es inzwischen von 56,454 auf 82,000 Einwohner gebracht und die Arbeit des Acciseamts dementsprechend zugenommen hat. Die Versammlung beschließt entsprechend dem Antrag. — Von der definitiven Anstellung eines Bau- und eines Büroassistenten nimmt das Kollegium Kenntniß. — Die Gewährung eines Wittwenhalbes an die 70-jährige Witwe des verstorbenen Kallmeisters der Schlachthausverwaltung in Höhe von 300 Mk. jährlich wird beschlossen; über die beantragte Zuwendung eines ausgeübten Bediensteten der Krankenhausverwaltung soll sich zunächst der Organisations-Ausschuß schlüssig machen. — Als neuer Antrag liegt vor ein Gesuch um Bewilligung von 4100 Mk. für Umdänderung des Dekorationsaufbaus im königlichen Theater. Der Herr Oberbürgermeister bittet, jetzt schon eine Kommission zu wählen, die sich mit der Sache befaßt, damit die Arbeit noch während der diesjährigen Theaterferien ausgeführt werden könne. Der Wahl-Ausschuß soll Vorschläge machen.

Mondes selbst, sondern um eigenthümliche dunkle Streifen, die jenem Schatten etwa eine Minute vorausgehen. Sie bestehen in einem System von abwechselnd hellen und dunklen Bändern, das am besten beobachtet werden kann, wenn ein großes weißes Tuch auf den Boden gebreitet ist. Man hat sie als Schattenbänder oder als Diffraktionsbänder bezeichnet und auf eine Brechung der Sonnenstrahlen in der vielleicht vorhandenen dünnen Mondatmosphäre zurückzuführen versucht. Diese Erklärung ist sicher falsch. Wäre sie richtig, so müßten die Schattenbänder ebenso schnell über die Erde laufen wie der Mondschatten selbst. Während letzterer mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel über die Erde schießt, bewegen sich die dunklen Bänder verhältnißmäßig langsam, nämlich nur mit einer Geschwindigkeit von 3 bis 6 Metern in der Sekunde. Die einzige halbwegs annehmbare Erklärung wird darin gesehen, daß die Schattenbänder durch streifenförmige Gebilde in der Atmosphäre der Erde veranlaßt sein könnten, deren Vorhandensein sich vor dem Verschwinden des Sonnenlichtes in so eigenthümlicher Weise offenbarte. Auch damit ist ziemlich wenig gesagt, und man wird gut thun, diese Naturerscheinung einfach auf die große Lücke derer zu setzen, die überhaupt von unserer heutigen Wissenschaft noch nicht verstanden werden. Um so nöthiger ist es, daß möglichst viel zu ihrer genauen Beobachtung geschieht. Damit ist also gerade dem Laien Gelegenheit gegeben, sich als Zuschauer einer vollständigen Sonnenfinsterniß nützlich zu betheiligen, was um so leichter geschehen kann, als sich diese Beobachtung nur auf die Zeit vor und nach der vollständigen Verfinsterniß erstreckt, also den Genuß des Schauspiel in seiner großartigsten Phase nicht beeinträchtigt. Professor Wood von der Universität in Wisconsin beschreibt in der "Science" ausführlich, wie die Schattenbänder beobachtet werden sollen. Es muß ihre Richtung, ihre Breite, ihre Geschwindigkeit, ihre Bewegungsrichtung und der allgemeine Zustand des Wetters in Betracht

gezogen werden. Nach früheren Ermittlungen haben die Schattenbänder eine Breite von etwa drei Zoll und werden durch etwa ebenso breite helle Zwischenbänder von einander getrennt. Auf einer weiten Unterlage macht die Erscheinung einen höchst merkwürdigen Eindruck. Uebrigens erfolgt die Bewegung der Bänder nach Verwindung der vollständigen Verfinsterniß in umgekehrter Richtung wie vor deren Beginn. Zweifelslos wird der 28. Mai 1900 über dieses Räthsel manche Aufklärung bringen, von der die wissenschaftlichen Zeitschriften zu berichten haben werden. Dr. T.

Ans Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. Noch einmal und zum letzten Mal entloste sich gestern das bekannte verlodende Bild einer Wiesbadener Maskenspiel-Aufführung. Die heitere Pracht des Blumenfestivals, hell erleuchteten Hauses weckte bei dem in festerlicher Gala erschienenen und durch viele bekannte Persönlichkeiten ausgezeichneten Publikum sofort die rechte, festlich gehobene Stimmung. Wieder liegen die Trompeter (in Sololo-Tracht) ihre schmetternden Fanfaren erschallen, während das Publikum seine Blicke gespannt auf die Kaiserloge gerichtet hielt. Hier erschienen, von dem Intendanten geleitet, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der griechische Kronprinz und zuletzt Sr. Majestät der Kaiser, der mit eufusiasmischem Zuruf und begeistertem Hoch begrüßt wurde. Als Fest-Vorstellung ging Vorhings "Undine" in Scene. Die verschwenderische Ausstattung erregte, wie immer, allgemeine Bewunderung. Fräulein Robinson sang die Titelrolle mit Wärme des Gefühls und sein maßvollstem Geschmaad, Herr Müller den Rühlsborn in bekannter, oft gepriesener Besonnenheit der Auffassung und Durchführung. Herr Costa, durch angenehme Stimmung und Durchsichtigkeit, Herr Ritter Hugo; die Herren Eich und Rudolph thaten sich durch ihren frischen Humor in den komischen Partien des Knappen und Kellermeisters hervor. In den kleineren Rollen glänzten Fräulein Günther (Vertalda), Herr Schwegler (Pater) und Herr Ruffeni und

Fräulein Schwarz als altes Fischer-Gepaar. Chor und Orchester, in den Festspielen nicht wenig angestrengt, hielten sich, wie immer, tapfer und zuverlässig. Das Publikum zeigte sich sehr befallsstufsig, und der Kaiser gab den Solisten wiederholt seine Zufriedenheit kund. Selbstverständlich, daß sich zum Schluß die Donationen für den scheidenden Monarchen in stürmischer Weise wiederholten.

* Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von A. Fautner in München ein Bild: "Motiv bei Partenkirchen mit der Jagd". Von B. Reiten in München ein Bild: "Auskunft zur Jagd". Von A. Wildhofer in München zwei Bilder: "Beim Wein" und "Beim Bier". Von Hugo Rothkreiter in München ein Bild: "Vor der Antikstube". Von G. Fein in Braunschweig zwei Bilder: "Haidelandschaft" und "Alte Brücke". Von E. Koutet in München ein Bild: "Puppentheater".

* Verschiedene Mittheilungen. In der 30. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung, die in Heidelberg tagte, hielt u. A. Herr Professor Dr. Kühn von hier einen Vortrag über den Verkauf guter billiger Volksschriften". Refner schildert die starke Verbreitung der Schundliteratur. Um diesem Unwesen zu steuern, solle man sich nicht mit der Errichtung von Volksbibliotheken begnügen, sondern auch gute und billige Schriften zum Verkauf bringen. Das geschieht z. B. seit zwei Jahrzehnten in Dänemark und ganz besonders seit zehn Jahren in der Schweiz von Zürich, Basel und Bern aus. Refner schildert die Thätigkeit der Schweizer Vereine näher. Nothwendig sei, daß derartige Schriften frei von jeder politischen und religiösen Tendenz seien. Es handle sich hier um einen guten und einfachen Weg, Bildung und Gerechtigkeit zu verbreiten. Hierbei sei die gute Unterhaltungsliteratur von ganz besonderem Werth. (Beifall.)

Ein Kranz am Denkmal Giordano Brunos wurde Namens des Berliner Giordano Bruno-Comités gestern in Rom niedergelegt. Der Freier wohnte eine große Menschenmenge entzückten Hauptes bei. Der Prinzregent hat, wie man der "Frankfurter Hg." aus München schreibt, der Berufung des Hofkapellmeisters Zumppe an das Hoftheater seine Genehmigung versagt. Der abgeschlossene Vorvertrag ist damit hinfällig.

Der seit zwei Jahren als künstlerischer Leiter des Züricher Stadttheaters fungierende Prof. Karl Kraup wird nach Ablauf seines bis zum Ende der Saison 1900/1901 reichenden Kontrakts aus seiner Stellung ausgeschieden.

Unmittelbar vor der Sitzung ging von mehreren Anwohnern der Gieselerstraße ein Antrag ein, betreffend den Weg für die neue Realschule. Die Antragsteller möchten die Schule auf dem Platz bei dem Bürgeraal in der Gieselerstraße errichten lassen, und wollen, wenn wir nicht mißverstanden haben (denn in dem Karm, den mit dem neuen Eisenbahnen hantierende Arbeiter am Neubau des Hotel "Zum grünen Wald" verursachten, ging manches Wort verloren), das Bürgeraal gleichfalls von der Stadt angekauft und mit in das Baugelände für die neue Schule eingezogen haben. Die Petition wird dem Bauauschuß zugestellt. Hierauf Schluß der Sitzung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 26. Mai.

Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Nachmittag gegen 1/2 2 Uhr über die Bahndorf-, Rhein-, Wolf- und Viebricherstraße, dann, vor Rosbach links abbiegend, über die Curve, Amöneburg, Gastel und die Straßenbrücke nach Mainz. Um 2 Uhr, also nach einer Fahrt von nur 40 Minuten, traf der Kaiser, welcher Admirals-Uniform trug, dort ein, von einer kolossalen Menschenmenge aus Mainz und Umgegend erwartet und begrüßt. Mainz und Gastel, wie alle Schiffe auf dem Rhein waren reich besetzt. An der Bandungsbrücke stand eine von dem 1. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 87 gestellte Ehrencompagnie. Nach dem Abschieden der Front und der Abnahme des Vorbeimarsches führte der Kaiser eine kurze Unterhaltung mit den Herren Provinzialdirektor v. Gagner und Oberbürgermeister Gahner von Mainz und bestieg dann das fahrende Torpedoboot, auf dem sofort die gelbe Kaisers-Standarde gehißt wurde. Unter dem von Kastel herüber tönenden Geschützsalut und dem Geläute der Kirchenglocken fuhr die Flottille durch ein langes Spalier festlich geschmückter Dampfer hindurch langsam zu Berg bis zur Eisenbahnbrücke, drehte dort und fuhr rheinabwärts. Am Mainzer Ufer bildete die ganze Mainzer Garnison Spalier; bei der Vorbeifahrt spielten die Kapellen den Präsentmarsch und die Truppen riefen Hurrah. Auf dem Boote des Kaisers befanden sich die Herren Generalfeldmarschall Graf Waldersee, welcher eben als Inspektor der 3. Armee in Mainz Beschäftigungen abhält, sowie der kommandierende General v. Lindequist. Außer dem Gefolge des Kaisers nahmen auf dessen Einladung noch die Herren Vice-Admiral z. D. Mensing und Karher von hier an der Fahrt Theil. Dieselbe erstreckte sich bis in die Gegend von Oestrich, woselbst die Boote drehten und die Rückfahrt antraten. Gegen 1/2 5 Uhr posirten sie in voller Fahrt wieder und trafen um 1/2 5 Uhr wieder in Mainz ein. Der Kaiser war sehr befriedigt von dem Ausfluge und vertheilte sofort verschiedene Ordensauszeichnungen: Kapitänleutnant Funke erhielt den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, Oberleutnant Rehsdorf den Kronen-Orden 4. Klasse, Kapitän Franke-Mainz die Medaille zum Rothen Adler-Orden und die Steuerleute Bindolf und Kertz von Mainz, welche die Flottille wiederholt geföhrt haben, die Medaille zum Kronenorden. Unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge fuhr der Kaiser gegen 5 Uhr über die Straßenbrücke ab und kam um 1/2 6 Uhr wieder im Kgl. Schloß dahier an. Dasselbst waren inzwischen, von Cronberg und Frankfurt kommend, die Schwwestern des Kaisers, Prinzess Victoria von Schaumburg-Lippe und Prinzess Margarethe von Hessen, sowie dessen Schwäger, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Friedrich Karl von Hessen, zu einem Abschiedsbesuch eingetroffen. Die Herrschaften nahmen an der Abendtafel Theil, und der Kronprinz von Griechenland, sowie Prinzess Victoria begaben sich auch mit dem Kaiser in das Theater, wo auf speziellen Wunsch des Kaisers "Lindie" in der Wiesbadener Bearbeitung gegeben wurde. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen waren vorher nach Frankfurt zurückgereist. Wegen der auf 10 1/2 Uhr festgesetzten Abreise des Kaisers wurde die Oper entsprechend verzögert. Im Theater nahm Se. Majestät der Kaiser von Herrn Intendanten v. Häfken unter dem Ausdruck höchster Befriedigung mit seinem Aufenthalt, insbesondere den Leistungen seines Hoftheaters, Abschied. Zu erwähnen ist noch, daß sich der Kaiser auch diesmal wieder über die Leistungen der hiesigen Bühnenglieder Fräulein Witzig und Fräulein Brodmann, die im vorigen Jahre bereits Auszeichnungen erhielten, sehr anerkennend geäußert. Fräulein Robinson und Fräulein Kaufmann, sowie Fräulein Bläsinger erhielten von Se. Majestät werthvolle Brochen mit dem kaiserlichen Namenszug in Brillanten und Smaragden, Herr Schroedter Manschettknöpfe, sowie die Herren Regisseur Dornowatz und Kammerfänger Kalisch werthvolle Busenabnabeln.

Der letzte Kaiser-Vorstellung wohnte auch Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen bei. In der Zwischenpause hielt der Kaiser Cercle ab und empfing Frau Regierungspräsident Dr. Wenzel von hier, sowie Herrn Geh. Rath Dehlfhäuser nebst Sohn und Schwagerstochter. Schon lange vor 10 Uhr war die Wilhelmstraße vom Theater bis zu dem Taunusbahnhof auf beiden Seiten von vielen Tausenden von Menschen besetzt, nur die Feuerwehre und die Vereine, welche Fackelspalier bildeten, kamen etwas spät, beinahe zu spät. Aber als der Kaiser allein im offenen Halbverdeck die Wilhelmstraße entlang fuhr, da erstrahlte dieselbe doch noch im Fackelschein und zum letzten Mal schaute dem Kaiser ein herzlicher Gruß, der Abschiedsgruß der Wiesbadener, entgegen. Auf dem Bahnhof hatten sich S. D. der Herr Polizeipräsident Prinz von Ratibor, Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, sowie Herr Oberst v. Wächter, der Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, eingefunden, von welchen Se. Majestät in der halbvollsten Weise Abschied nahm. Dem Herrn Oberbürgermeister gegenüber äußerte sich der Kaiser sehr befriedigt über seinen hiesigen Aufenthalt; er bemerkte, es habe ihm wieder außerordentlich gut hier gefallen und ihn der freundliche Empfang und die Haltung der Einwohnerchaft während der ganzen Tage sehr gefreut. Auch dem Herrn Polizeipräsidenten gegenüber gab der Kaiser seiner hohen Zufriedenheit mit seinem hiesigen Aufenthalt Ausdruck. Nach herzlicher Verabschiedung von seinen Verwandten, der Prinzess Victoria und dem Kronprinzen von Griechenland, die mit dem nächsten fahrplanmäßigen Zug abreisten, bestieg der Kaiser seinen Solowagen, und während er noch am Fenster stand und die letzten Grüße dankend entgegennahm, fuhr der Hofzug pünktlich um 10 Uhr 15 Min. nach Schleifstadt ab. Die Kasseritage sind am vorüber, der Kaiser, der vielfach außerhalb seiner Residenzen noch nie so lange an einem Ort weilte, wie diesmal in Wiesbaden, konnte infolge des schönen Wetters seinen Aufenthalt ganz in der gewünschten Weise genießen und die Ausflüge in unseren schönen Wald sind hoffentlich zur rechten Erholung und Stärkung des verehrten Monarchen ausgeschlagen. Die Wiesbadener aber können mit den

Kasseritage erst recht zufrieden sein, haben sie ihnen doch wieder erneute deutliche Beweise der kaiserlichen Guld gebracht. In dieser Hinsicht sei nur an die thatkräftige Initiative erinnert, welche der Kaiser in den letzten Tagen in der Bahnhofs-Reubauangelegenheit zu Gunsten der Stadt ergriffen. Die Wiesbadener wissen, das ist gewiß, ihrem Kaiser Dank dafür. Sie werden sich freuen, den von so großer Fürsorge für sie erfüllten erhabenen Landesherren immer und immer wieder in ihren Mauern begrüßen zu dürfen.

Hofnachrichten. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen fuhr gestern Nachmittag am Hotel Kaiserhof vor und besuchte das dort wohnende Fräulein Ullmann aus Erfurt, welche Hochberlebe schon mehrfach ausgezeichnet, mit einem längeren Besuch.

Personal-Nachrichten. Herr Amtsgerichtsrath Bismann, ein vor etwa zwei Jahren hierbei verlegter älterer Richter, ist gestern nach kurzer Krankheit gestorben. Herr Wilhelm Geis wurde von den Männergesangsvereinen "Liederkranz" in Schwabenheim, "Kant" in Bad-Ems und "Frohstimm" in Debrn in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Männergesangs zum Ehrenmitglied ernannt. Deputationen der Vereine überbrachten ihm künstlerisch ausgestattete Diplome. Herr Geis wurde als Preisrichter für die Gesangswettstreife in Mayen (Niederrhein, Debrn und Dieburg) erwählt.

Anzeigung. Dem Herrn Magistrats-Obersekretär Brofmann hier, einem der ältesten und verdienstlichsten Beamten der Stadt, ist von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen und durch den Herrn Oberbürgermeister überreicht worden.

Kurhaus. Der Künstler Joseph Bellachini, welcher im Verein mit seiner Gattin, Frau Clara Bellachini, am Mittwoch Abend dieser Woche eine magische Soirée im Kurhaus veranstalteten wird, hatte bekanntlich die Auszeichnung, im Oktober vorigen Jahres telegraphisch nach Schloß Volksgarten zu einer Soirée vor dem russischen Kaiserpaare und dem Großherzoglich Hessischen Hofe befohlen zu werden. Bellachini unterscheidet damals die Herrschaften auf das Kunstfeinste und erläuterte auch anlässlich des Spielers-Prozesses eine Reihe Kartenstücke.

Zur Kurhaus-Neubaufrage erfahren wir, daß Se. Majestät der Kaiser, sich dem Herrn Kurdirektor v. Gomeyer gegenüber dahin geäußert habe, es sei entschieden vorzuziehen, sowohl den jetzigen Platz für das Kurhaus als auch die klassischen Formen desselben beizubehalten, wenn ein Neubau überhaupt als nothwendig erachtet werden sollte.

gs. Residenz-Theater. Am Sonntag findet die letzte Aufführung von Dreyers "Probefandubal" statt, und legt Herr Gortler sein auf Engagement zielendes Gastspiel in der Titelrolle fort. Die für Montag und Mittwoch projektierten Gastspiele von Irene Triesch müssen leider bis nächste Saison verschoben werden, da die Künstlerin sich in Prag eine Schenkenvereinskasse zugezogen hat. Statt dessen findet am Montag nochmals eine Aufführung von "Der Biberpelz" statt.

Lebensmüde. Eine in der Drudenstraße wohnhafte, alleinstehende, ältere Frauensperson hat gestern in einem Analle von Geistesstörung Kränkel genommen. Durch die sofortige Anwendung von Gegenmitteln gelang es, ihr Leben zu retten. Sie wurde in das städtische Krankenhaus überführt, wo sich ihr Zustand bis heute wieder etwas gebessert hatte.

Gefährlicher. Die Herren Architekten W. Schmidt, Aug. Kreger und A. Schmidt haben das an der Abeggstraße und Schönen Aussicht gelegene Baugrundstück von Schlichters Erben, sowie von den Erben des Baron v. Rosenkranz die Bestimmung Gde Leberberg und Schöne Aussichtstraße, zusammen 1 Morgen 80 Ruthen, käuflich erworben und beabsichtigen, dasselbst mehrere der Neuzeit entsprechende Villen zu errichten. Der Abschluß erfolgte durch Herrn J. Ehr. Glücklich, Wilhelmstraße 62.

Stadtbrieffisch verfolgt werden Schreiner Philipp Wenzel aus Homburg v. d. H. wegen verurtheilten Einbruchdiebstahls, Koch Josef Inzini, geb. in Verona (Italien), zuletzt hier, wegen Unterschlagung, und Hausbürsche Johann Reith, geb. am 13. März 1879 in Zehlbach, zuletzt in Höchst a. M., wegen gefährlicher Körperverletzung.

Kleinigkeiten. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, begleitet von seinem Ordonnanz-Offizier, dem Herrn Oberleutnant Grafen v. Schlessen, besuchte gestern Nachmittag die Ausstellung von Alt-Deutschland und hielt sich längere Zeit dort auf. Der Fürst zeigte sich sehr interessiert für alle die Sehenswürdigkeiten und betonte, er hätte die Ausstellung prächtvoll gefunden. — Gelegentlich der jüngsten Anwesenheit Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, Schwester Sr. Majestät des Kaisers, wurde das Schirngeschäft von Mina Alshemer, Webergasse 7, durch einen Antrag Hochberlebes beehrt. — Die Wiesbadener Kronen-Brauerei war auch bei der diesjährigen Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers mit den Bierlieferungen für den kaiserlichen Hofhalt betraut. — Die dem Herrn Bauarchitekten Winter von den Beamten des Stadtbauamts gewidmete Ehrengasse ist von heute Nachmittag ab für einige Tage in dem Schaufenster der Firma Vock u. Cie., Wilhelmstraße 6, ausgestellt.

Wiesbaden, 26. Mai. Das "Militär-Wochenblatt" meldet: v. Wegerer, Major und Bataillons-Kommandeur im Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, zum Stabe des Infanterie-Regiments v. Goeben (2. Rhein.) Nr. 28, v. Lohow, Major aggreg. dem 5. Großherzoglich Hess. Infanterie-Regiment Nr. 168, als Bataillons-Kommandeur in das Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, v. Wrochem, Major im 1. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 87, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 2. Division, als Bataillons-Kommandeur in das 4. Oberhess. Infanterie-Regiment Nr. 63 verlegt. v. Below, Hauptmann und Compagnie-Chef im Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, als Adjutant zur 2. Division kommandirt. Wagner, Oberleutnant z. D., unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80, von der Stellung als Kommandeur des Landwehr-Bezirks Deutsch-Krone entlassen.

Mainz, 26. Mai. Rheinegel: 1 m 38 cm Vormittags gegen 1 m 39 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 26. Mai. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Fielemann; Vertreter der Kgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dilger. — Der Wegger Konrad v. Rudesheim hat gegen seine vom Schöffengericht erfolgte Verurtheilung wegen Hausfriedensbruch Berufung eingelegt. Zweimal schon fand Termin vor der Strafkammer an, aber einmal ist der R. erschienen. Weil er heute wieder durch Abwesenheit glänzt, wird seine Berufung verworfen. — Der Fabrikarbeiter Heinrich B. von Griesheim war von dem höchsten Schöffengericht wegen Körperverletzung in 2 Fällen und wegen Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt worden. Die hiergegen eingelegte Berufung des Angeklagten hatte ebenfalls bereits zwei Termine zur Folge. Heute mußte die Sache wieder vertagt werden, da ein paar Hauptzeugen fehlten.

Letzte Nachrichten.

Berichtsbureau Detail.

Berlin, 26. Mai. Nach einer Depesche aus London wird dem "Dalziel-Bureau" aus Shanghai telegraphirt: Nach Meldungen aus Sushuan und Hupai haben die Boxer auch dort französische Bekehrte angegriffen. Zwei

Dörfer wurden zerstört und viele christliche Bewohner massakrirt. Der chinesische General schickte Soldaten ab, doch diese fielen in einen Hinterhalt und verloren 26 Tode und viele Verwundete. Der Vicekönig hat weitere Verstärkungen nach Tschang beordert. Die chinesische Regierung sandte eine Note an den spanischen Gesandten als den Aeltesten des diplomatischen Corps, worin sie strenge Untersuchung der Boxer-Bewegung verspricht.

Berlin, 26. Mai. Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Zürich: Der sizilianische Deputirte de Felice hat sich nach Lugano geflüchtet, da er zu Zwangs-Domizil verurtheilt ist, und nach der Auflösung der Kammer die Immunität ausföhrt. Er beabsichtigt, von da aus eine heftige Wahl-Propaganda zu treiben. Am Donnerstag fand auf Schweizer Boden eine über 1000 Mann starke Wählerversammlung der italienischen Republikaner und Sozialisten statt, die von Como herbeikamen, und de Felice zu hören. Dieser will eine Agitationstour durch die ganze Schweiz unternehmen, um alle Gesinnungsgenossen zur Wahlbetheiligung aufzufordern. — Der "Lokal-Anzeiger" meldet aus Paris: Der deutsche Konsul in Nizza wurde verständigt, daß dem Verlangen des Thorer Gerichts nach Auslieferung des in Nizza von der französischen Behörde verhafteten früheren preussischen Leutnants Bessel nicht stattgegeben wurde, weil sich ergeben hat, daß die Beschuldigung der Fälschung und Hinterziehung nicht ausreichend bewiesen erscheint. — Der "Lokal-Anzeiger" meldet aus Petersburg: Die Japaner betreiben bei der koreanischen Regierung den Erwerb der Insel Lariod nahe bei Wolsjo.

Darmstadt, 26. Mai. Gestern Abend wurde die Großherzogin, wie die "Darmstädter Ztg." meldet, von einem todtten Knaben entbunden.

Schleifstadt, 26. Mai. Der kaiserliche Sonderzug ist um 8 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser wurde enthusiastisch begrüßt. Der Empfang gestaltete sich auf das Großartigste. Der Kaiser war sichtlich erfreut. Gleich nach der Einfahrt setzten sich die Wagen in Bewegung nach der Hochkönigsburg. Im ersten Wagen saßen der Kaiser und der Statthalter Hohenlohe.

Karlsruhe, 26. Mai. Bei der Reichstags-Wahl im Wahlkreis Odenburg-Niederrhein wurde der Centrums-Kandidat Schuler mit 934 gegen Reinhard (nat.-lib.) mit 909 Stimmen gewählt.

Wien, 26. Mai. Das Resultat der gestrigen Gemeinderathswahlen im zweiten Wahlkörper ist ganz in antisemitischem Sinne ausgefallen. In 17 Bezirken wurden die antisemitischen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt. Nur im Bezirk Leopoldstadt siegten die Liberalen. Im Ganzen gewannen die Antisemiten von 46 Mandaten 42. Die Liberalen erhielten nur die 4 Mandate der Leopoldstadt.

wb. Berlin, 26. Mai. Die "Voss. Ztg." meldet aus Hannover: Das Fahrpersonal der hiesigen Straßenbahnen trat in eine Lohnbewegung ein. Man erhofft gütliche Einigung. — Der "Vorwärts" meldet aus Stettin: Die Angestellten der hiesigen Straßenbahnen legten der Direktion am Freitag ihre Forderungen vor und erbaten Antwort bis Montag. Sie rechnen auf Bewilligung ihrer Forderungen. — Der "Lok.-Anz." meldet aus Kopenhagen: 3000 Erdarbeiter streiken. — Die Straßenbahn-Angestellten kündigten ihre Stellungen, um eine Lohnhöhung zu erzwingen.

Volkswirtschaftliches.

Hattenheim, 26. Mai. Der Verkauf der diesjährigen Flaschen-Wein-Versteigerung der A. Wilhelm'schen Gutsverwaltung auf Schloß Reichartshausen muß nach jeder Richtung hin als ganz vorzüglich gelungen bezeichnet werden. Die ausgetretenen Weine machten dem hohen Rufe des Wilhelm'schen Kellers allgemeine Ehre: durchwegs feine und reinigbürtige Gewächse, voller Rasse und Charakter, von seltenem Aroma, herrlichem Bouquet in abwechselnder Mannigfaltigkeit! Unter den besseren und besten Gewächsen befanden sich in der That einzelne Karitäten. Der Besuch war stark, die Kauflust sehr angeregt, und es wurde äußerst flott und coulant zugeschlagen, wie man solches bei diesen Versteigerungen seit Jahren gewohnt ist. Die erzielten Preise gingen diesmal oft über die Tage hinaus. Käufer waren vornehmlich Weinhandlungen, große Hotels und Restaurants, Gesellschaften, Kaffees, aber auch viele Private. Von den feinsten Nummern wurden in Sonderheit viel von den Herren Beckel ("Hotel Metropole"), Schmitz ("Palast") in Wiesbaden unter Anderen erworben. Ebenso kaufte der Rathskeller in Kiel viel und ganz Hervorragendes. Um etliche Nummern wurde förmlich gestritten! Die Preise der einzelnen Flaschen variierten von 1.20 bis 37 Mark, je nach dem Grade der Güte und dem Lager der Weine. Ein denkwürdiges Ende aber war der an sich so interessante Versteigerung dadurch beschieden, daß unmittelbar zum Schluß dröhnende Böllerschüsse aus dem Schloßgarten von Reichartshausen das Rufen der Torpedo-Flottille signalisirten, an deren Spitze Seine Majestät, unter allverdienter Kaiser, erschien. Es war eine schier unergiebige Scene! Das altwürdevolle Schloß Reichartshausen war auf das Prachtigste ausgeschmückt, sämtliche Wilhelm'sche Beamten und Arbeiter erschienen, dem Abnehmer entlang aufgestellt, und bingy kamen nun in Scharen alle die zahlreichen Theilnehmer der Versteigerung. Das Schiff Seiner Majestät fuhr dicht am Ufer vorüber, von hundertstimmigen, brausenem "Hurrah" und "Hoch" begrüßt. Die Böller trachten, untermischt mit Nonnenenschlägen — Alles in hellem Jubel! Seine Majestät war sichtlich erfreut und grüßte auf das Huldvollste. Ein gleich glorreiches Ende hat noch niemals eine Weinversteigerung im Rheingau gefunden!

Fruchtmarkt zu Mainz vom 25. Mai 1900. Während ausländischer Weizen und Korn sehr stark angeboten war, verbleiben die Abgaben für inländisches Brodgetreide sehr zurückhaltend. Ausländisches Getreide etwas billiger erhältlich, inländisches Getreide unverändert. Zu notiren ist: 100 Kilo Weizen, Raff. und Pfälzer, 16 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk. 75 Pf., 100 Kilo Korn, Raff. und Pfälzer, 15 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk., 100 Kilo Gerste, Raff. und Pfälzer, 15 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk. — Pf., Prima amerikanischer Weizen-Weizen 17 Mk. 25 Pf. bis 17 Mk. 75 Pf., Untergeordnete amerikanische Sorten — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., La-Mata-Weizen 16 Mk. 75 Pf. bis 17 Mk. 75 Pf., Russischer Weizen 17 Mk. — Pf. bis 18 Mk. — Pf., Amerikanischer Roggen 15 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., Französischer Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Russischer Roggen 15 Mk. 25 Pf. bis 15 Mk. 75 Pf., Hafer 14 Mk. — Pf. bis 15 Mk. — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 26. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. — Credit-Aktien 224.10, Disconto-Commanbit 184.30, Staatsbahn 189.10, Lombarden 25.80, Gottardbahn-Aktien 141.70, Centralbahn 146.50, Nord-Ostbahn 92.10, Union-Bahn —, Laurabütte-Aktien 258.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 213.50, Bochumer 247.80, Harpener 236.—, 3-procentige Mexikaner —, Italiener —, Dresdener Bank 154.20, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 197.10, 4-proc. Spanier 72.80, 3-procentige Portugiesen —, Tendenz: schwach.

Wien, 26. Mai. Oesterr. Credit-Aktien 720.75, Staatsbahn-Aktien 655.50, Lombarden 108.—, Marfanen 118.80.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Schulte von Wechsungen; für den wirtsch. Theil und die Anzeigen: G. Witzig; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag der Z. Schellert'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Verschönerungs-Verein zu Wiesbaden.

Einladung zur Vorstands-Sitzung Sonntag, den 27. Mai, Vormittags 11 Uhr. Lokal: Rathsstübchen, Rathskeller. F 215 Tagesordnung: 1. Bau neuer Schutzhalle. 2. Orientierungs-Tafel. 3. Sonstiges. Der Vorstand.

100,000 Mark

Ist der Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie. Loose à Mk. 3.30 (nach auswärts Porto und Liste 90 Pf. extra) empfiehlt und versendet die Hauptcollecte J. Stassen, Kirchgasse 60.

Diese Loose sind sehr beliebt und jedenfalls bald wieder vergriffen. Man kaufe sie daher rechtzeitig ein. 4976

Für die Reise

empfiehlt in grösster Auswahl: 4576



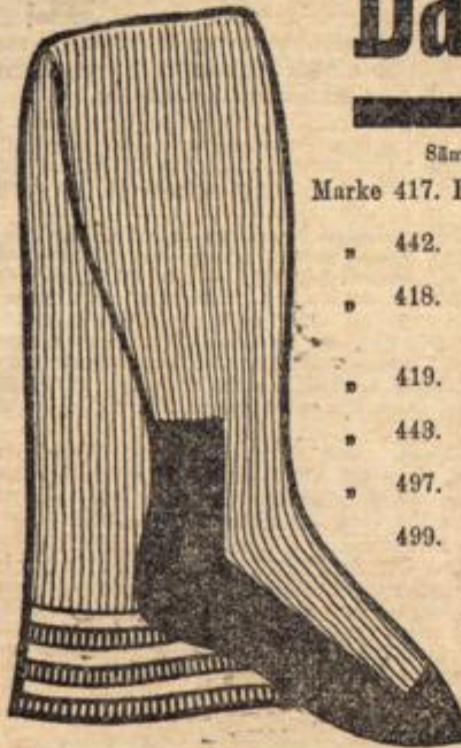
Reisekörbe, Reise-Handkörbe, Picknickkörbe, Reise-Rollen, Reise-Riemen, Schwämme, Schwammbeutel, Seifendosen, Hutschachteln von Holz u. Pappe,



Bürsten für die Reise, Zahn-, Nagel- u. Haarbürsten, Wachs-, Schmutz- u. Kleider-Bürsten, Reise-Spiegel und Kämmen, Brennmaschinen u. Scheeren u. andere Toiletteartikel.

Neuanfertigung u. Reparatur aller Korbwaren. Ferner alle Korb-, Holz- und Bürstenwaren.

Sieb- u. Küferwaren, Fensterleder u. Schwämme. Karl Wittich, 7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.



Damen-Strümpfe.

Sämtliche Neuheiten in Damen-Strümpfen sind eingetroffen.

- Marke 417. Baumwolle, gewebt, englisch lang, ächt diamant-schwarz 3 Paar —.70 Mk., Paar —.25 Mk. mit Doppel-Ferse und Spitze, nahtlos, ächt diamantschwarz 3 Paar 1.— Mk., Paar —.35 Mk. mit Doppel-Ferse und Spitze, mittelstark, diamantschwarz und Lederfarben 3 Paar 1.40 Mk., Paar —.50 Mk. Doppel-Hochferse, starkfädig, sehr beliebte Qualität 3 Paar 2.— Mk., Paar —.75 Mk. Doppel-Sohle u. Hochferse, feinfädige elegante Qualität 3 Paar 2.80 Mk., Paar 1.— Mk. Ia Halbseide, schwarz und farbig 3 Paar 4.20 Mk., Paar 1.50 Mk. Flor, bunte Ringmuster, grosse Muster-Auswahl 3 Paar 2.80 Mk., Paar 1.— Mk.

Auswahl fein wollener Sommer-Qualitäten!

Carl Claes, Bahnhofstrasse 3. 5841

„Kronenburg“

(Inh. Jean Conrad.)

Jeden Sonntag im oberen Garten:

!! Grosses Frei-Concert !!

(Militär-Musik). 7498

Restauration zum Rodensteiner,

Ecke der Sehmunds- und Bertramstrasse 6. Mittagstisch zu 60 Pf., 80 Pf. u. 1 Mk., im Abonnement billiger. Abwechslende Frühstücks- und Abendkarte. Vorzügliche Weine. Prima Apfelwein. Gelle und dunkle Biere. 6928. Befiger: W. Frohn.

Poudre.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäss zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiss, noch Wismuthweiss enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und in Folge dessen nachtheilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor Allem durch absolute Unschädlichkeit aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, dass dieselbe ihre Anwendung nicht verräth.

Ich empfehle:

Poudre de Riz

von ersten Bühnenkünstlern begutachtet, weiss, rosa u. gelblich, Dose 0.60 u. 1.00 Mk.

Unschädlicher Fettpuder

besonders gut haftend, in Blechdosen, weiss, rosa und gelblich, à 0.75 Mk., 3 Dosen 2.00 Mk.

Poudre Veloutine

sehr fein gearbeitet, daher unsichtbar und ausserordentlich beliebt, weiss, rosa und gelblich, Dose 1.00 u. 1.75 Mk.

Poudre Royale

mit Veilchen- oder Heliotrop-Geruch, weiss, rosa und gelblich, Dose 2.00 Mk.

Poudre „Vera-Violetta“

mit wunderbarem Veilchenduft, unübertroffen, gut haftend, dennoch nicht sichtbar, weiss, rosa und gelblich, Dose 2.50 Mk.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben, Dose 0.50 Mk.

Brillant-, Gold-, Silber-Puder

für das Haar à Schachtel 0.20 u. 0.50 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien, Lager amerikan., deutscher, englischer und französischer Specialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden (Park-Hotel), Wilhelmstrasse 30. Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Versand nach Auswärts gegen Nachnahme. Ausführliche Preislisten auf Wunsch gratis und franco. 7239



Hurrah! Wichse ohne Schwefelsäure Diamant-Grafit-Wichse von Rud. Starcke, Melle i. Hann. ist die allerbeste!

sie putzt am leichtesten, konservirt das Leder, ist im Gebrauch am billigsten. Künftig in den Kolonialwaren-, Drogen- und Ledergeschäften.

F 66

Ia Süßrahmbutter bei 5 Pfd. u. mehr à Mk. 1.04. C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49. Telephon 414.

Hamburger's Confectionshaus

bietet in Damen-Mänteln Costumes, Blousen Morgenkleidern, Jupons die grösste Auswahl am Platze

Specialität elegante Kindergarderobe für Knaben und Mädchen in allen Grössen und Preislagen Verkaufsorte Langgasse 11 Partierre und erster Stock Haltestelle der Strassenbahn Telephon 2061

6804

Kaufen Sie

Rörig's Fussbodenlack

Derselbe ist unübertroffen, trocknet über Nacht und hat die angenehme Eigenschaft, nicht nachzukleben, wie so viele andere minderwerthige Fabrikate. 6195 Nur zu haben bei:

Rörig & Cie., Marktstrasse 6.

Farbwaren-Geschäft und Fabrikation von Lackfarben.

Leibrenten-Versicherung

ermöglicht die höchste Ausbarmachung eines Capitals in dauernd sicherer Weise. Vortheilhafte Rentenfrage gewährt die im Jahre 1844 gegründete Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Die ausbezahlten Renten u. Sterbecapitalien betragen bis Ende 1899 Mt. 44,450,000.—. Prospekte und Auskünfte bereitwillig und kostenfrei durch die General-Agentur Adolf Jaeger, Wiesbaden, Adolfsallee 7, und Oberinspector Brühl, Schwalbacherstr. 3, Wiesbaden.



Petroleumkocher von Mk. 2.50 an, Spirituskocher von Mk. —.50 an, Gaskocher bestes System, billigst. 5998 Franz Flössner, Wellritzstr. 6.

Künstl. Blumen und Blattpflanzen, naturtrüb. Palmen in gr. Ausw. billigst, stets Neuheiten in eleg. Safenweigen. Das durch den 1. Preis ausgezeichnete Damen-Fahrrad wurde von mir geschmückt. H. V. Santen, Friedrichstrasse 31, Ecke Rengasse.

Herrn-Mad (Raumom) 5. zu verk. Bismarck-Ring 35, Hh. 1 St.

Gesang-Unterricht

(bewährteste Methode), nach gründlicher Ausbildung bei den bedeutendsten Gesangsmustern, erteilt

Emmy Klocke,

Concert- und Oratorien-Sängerin, Launstrasse 29.